

«Sonntags-Zeitung» geifert faktenfrei gegen Daniele Ganser

13.03.2018, Urs P. Gasche | [Originalartikel](#)

Mit miesem Journalismus macht das Tamedia-Blatt den ungemütlichen Friedensforscher gleich 13 Mal zum «Verschwörungstheoretiker».

Der promovierte Historiker Daniele Ganser ist ein unbequemer Zeitgenosse. Er doktorierte 2005 über «Nato-Geheimarmeen in Europa». Seither erforscht er völkerrechtswidrige militärische Übergriffe und Kriege der USA und der Nato. Statt auf die Sowjetunion und das heutige Russland zu fokussieren, beschäftigte sich Ganser mit der westlichen Grossmachtpolitik seit 1945. Das kommt im Westen naturgemäss weniger gut an.

Trotz der Erfolge seines letzten Buches «Illegale Kriege» und der grossen Beachtung seiner Vorträge in ganz Europa kam es in den meisten westlichen Medien zu keiner inhaltlichen Diskussion und Kritik über seine Forschungsergebnisse und über offene Fragen. Im Gegenteil: Medienschaffende, Nato-Hörige und die grossen politischen Parteien weichen einer inhaltlichen Auseinandersetzung konsequent aus, indem sie Ganser wahlweise als Spinner, «Verschwörungsmystiker» oder «Verschwörungstheoretiker» beschimpfen.

Damit stellen sie sich selber ein schlechtes Zeugnis aus. Denn nach gängigen Regeln professioneller Öffentlichkeitsarbeit greift man jemanden erst dann persönlich an, wenn man gegen dessen Argumente nicht ankommt. Ein Beispiel dafür lieferte unter anderem die SRF-Arena vom 24. Februar 2017:

«Jonas Projer griff Daniele Ganser unfair an».*

«Sonntags-Zeitung» schießt den Vogel ab

In die untersten Schubladen des faktenfreien Beschimpfens und Diskreditierens haben jetzt die beiden Tamedia-Kulturredaktoren Andreas Tobler und Pascal Blum gegriffen («Sonntags-Zeitung» vom 11. März 2018**). Auf zwei Seiten kündigten die beiden Redaktoren «Hintergründe» über einen Anthroposophen-Anlass in Basel an, an dem Daniele Ganser als einer der Gastredner teilnahm.

Schon im Titel gab die «Sonntags-Zeitung» den Tarif durch: «Daniele Ganser, Ken Jebsen und weitere Verschwörungstheoretiker trafen sich in Basel.» Bereits im ersten Satz des Artikels wurde Ganser als der «Schweizer Superstar der Verschwörungstheorien» bezeichnet.

Anstatt aber diese pauschale Abqualifizierung mit einigen entsprechenden Zitaten aus Gansers Auftritt zu belegen – im ganzen Artikel kamen fast

keine Zitate Gansers vor – griffen die beiden Autoren zu folgenden Diffamierungsmethoden:

1. Man setze neben den Artikel emotionalisierende Bilder, die falsche Assoziationen wecken. Im konkreten Fall waren es Bilder von der Mondlandung (Legende: «Die Landung auf dem Mond, ein Fake»), von Jet-Kondensationsstreifen (Legende: «Die Kondensstreifen stammen gar nicht vom Jet», «Flieger als Giftspritzen»), von 9/11 (Legende: «Ein Werk amerikanischer Geheimdienste»). Damit rückte die SoZ Daniele Ganser bewusst ins Umfeld von Deppen, welche solche Behauptungen verbreiten.
2. Man hänge jemandem eine negative Etikette an und wiederhole sie so oft, dass die Leserschaft geneigt ist, die Etikette zu übernehmen. Im konkreten Fall wurde Ganser als «Schweizer Superstar der Verschwörungstheoretiker» eingeführt. Im ganzen Artikel tauchte das Wort «Verschwörungstheoretiker» nicht weniger als 13 Mal auf. Zusätzlich verwendeten die Autoren dreimal den Begriff «Verschwörungstheorien».
3. Man schiebe dem zu Kritisierenden Aussagen in den Mund, welche dieser nie gemacht hat, und bezeichne diese dann als falsch oder dumm. Diese häufig verwendete Methode kam im SoZ-Artikel gleich mehrmals vor, wobei die angeblichen Aussagen nie wörtlich zitiert wurden, sondern nur indirekt:
 - a. Die SoZ schrieb, laut Ganser gebe es «ein Komplott, das es zu entlarven gilt». Richtig ist, dass Ganser nie von einem solchen Komplott gesprochen hat.
 - b. Die SoZ unterschob Ganser die Aussage, die Nato bzw. der US-Imperialismus bzw. eine «zentrale Macht» habe «am 11. September die Türme in New York einstürzen lassen». Richtig ist, dass Daniele Ganser eine solche Behauptung weder bei seinem Auftritt in Basel noch in anderen Vorträgen noch in seinen Büchern je aufgestellt hat. Ganser weist lediglich regelmässig darauf hin, dass der dritte Turm WTC7, auf den kein Flugzeug getroffen war, entweder durch Feuer einstürzte oder durch Sprengung. Er zitiert zuweilen Professor Jörg Schneider vom ETH-Institut für Baustatistik, der sagte «WTC7 wurde mit grosser Wahrscheinlichkeit gesprengt». Ganser zitiert jeweils auch den offiziellen Untersuchungsbericht NIST, wonach Feuer die Ursache war. Nach Lesart der SoZ-Autoren ist jemand ein «Verschwörungstheoretiker», wenn er zu offiziellen Untersuchungsberichten kritische Fra-

- gen stellt und deren Schlussfolgerungen nicht alle fraglos übernimmt.
- c. Die SoZ unterschob Ganser die Behauptung, dass die Nato bzw. der US-Imperialismus «für alle Terroranschläge und Kriege der letzten Jahre verantwortlich sei». Richtig ist, dass Daniele Ganser einen solchen Unsinn weder am Anlass in Basel, noch bei andern Vorträgen oder in seinen Büchern je gesagt oder geschrieben hat. Obwohl er sich bei seiner Forschung auf die Geschichte der Nato und der USA konzentriert, schrieb er beispielsweise in seinem neuen Buch (S. 187): «Am 24. Dezember 1979 marschierte die Sowjetunion auf Befehl von Staatschef Leonid Breschnew mit 100'000 Soldaten in Afghanistan ein ... Der Einmarsch der Russen in Afghanistan war ein illegaler Angriffskrieg ohne UNO-Mandat. Breschnew müsste sich wegen des Verbrechens der Aggression vor dem UNO Strafgerichtshof in Den Haag verantworten, wenn er noch leben würde.»
 - d. Die SoZ schrieb wiederholt, Ganser habe «Theorien» verbreitet, namentlich «Verschwörungstheorien». Richtig ist, dass Ganser in Basel das Tagungsthema «Terror, Lüge und Wahrheit» ausschliesslich mit einschlägigen Beispielen behandelte.
4. Man schiebt der Person, die man medial angreift, Aussagen Dritter in den Mund. An der Basler Veranstaltung traten weitere Redner auf. Die SoZ berichtete so, dass deren zum Teil fragwürdige Aussagen auch Ganser zugeordnet wurden. Das ist unsauberer und unfairer Journalismus. Denn seit wann herrscht an Podien für die Referenten eine Sippenhaftung?

Autoren bleiben Belege schuldig

Als Beispiel eines «grossen Komplotts», das Ganser angeblich hinter allem sieht (Titel «Wenn alles mit allem zu tun hat»), zitierte die SoZ — selten genug — einen Originalsatz von Ganser: «Sie müssen wissen, dass die US-Regierung bereits im Frühjahr 2001 den Irak angreifen wollte.» Auf den Einwand, dafür gebe es tatsächlich einige Belege und Indizien, antwortet SoZ-Autor Andreas Tobler: «Die USA griffen den Irak 2003 an». Punkt.

Als weiteren «Beweis», dass Ganser eine Verschwörung sieht, zitierte die SoZ eine angebliche «Taschenspielertrick-Frage» von Ganser «Was ist eigentlich der Unterschied zwischen der CIA und einer terroristischen Organisation?».

Darf man denn eine solche Frage angesichts der gewaltsamen Einmischungen, Entführungen und Regime-Stürzen durch CIA-Aktivitäten im Ausland nicht stellen, ohne als Verschwörungstheoretiker diffamiert zu werden?

Infosperber konfrontierte die beiden SoZ-Autoren Andreas Tobler und Pascal Blum mit den oben beschriebenen Methoden. Die beiden konnten für die genannten Unterschleifungen und Beschimpfungen kein einziges Zitat Gansers als Beleg nachliefern, weder aus seinem Basler Vortrag noch aus andern Vorträgen oder aus seinen Büchern.

Als einzige Quelle gaben sie ein Buch an mit dem Titel «Nichts ist, wie es scheint – Über Verschwörungstheorien» geschrieben vom «Amerikanisten» (Zitat SoZ) Michael Butter, Philologie-Professor an der Universität Tübingen. Butter habe einen der Vorträge Gansers analysiert und sei zum Schluss gekommen, dass Ganser für 9/11 die US-Regierung verantwortlich mache. Ganser habe dies selber zwar nie so gesagt, räume Butter ein, aber durch Auslassungen und die Art seiner Themenbehandlung ergebe sich ein «Gesamtbild», das nur diese Deutung zulasse.

Dieses Gesamtbild würden sie eben teilen, erklärten die beiden SoZ-Autoren gegenüber Infosperber. Im SoZ-Artikel erwähnen sie Butter ein einziges Mal mit der Qualifikation, Ganser sei der «bekannteste Verschwörungstheoretiker im deutschsprachigen Raum».

- Ob diese einzige Quelle genügt, damit die «Sonntags-Zeitungs»-Autoren Daniele Ganser als den «Schweizer Superstar der Verschwörungstheorien» an den Pranger stellen, diese Behauptung x-mal wiederholen und ihn ins Umfeld derjenigen setzen dürfen, welche die Mondlandung bestreiten oder Kondensationsstreifen als gefährliches Gift bezeichnen, und
- ob diese einzige Quelle es rechtfertigt, Ganser mehrere Aussagen in den Mund zu legen, welche dieser nie gemacht hat – das alles darf mit Fug und Recht bezweifelt werden.

Man kann völlig anderer Meinung sein als Daniele Ganser. Doch solche Diskreditierungsmethoden darf man nicht dulden. Gegen eine derartige Verlüderung des Journalismus in grossen Verlagshäusern müssten Journalistenverbände und Presserat lautstark protestieren.

**Siehe Stellungnahme des SRF-Ombudsmanns und Entscheid der Unabhängige Beschwerdeinstanz UBI.*

***Der hier zitierte Artikel der «Sonntags-Zeitung» hat der Tamedia-Verlag auch im Newsnet des «Tages-Anzeigers», «Bund», «Berner Zeitung» und der «Basler Zeitung» verbreitet. Er steht jedoch nicht frei zur Verfügung, sondern ist kostenpflichtig!*